

Weltkulturerbe 1: Kritik der Initiative Völklinger Hütte

Völklingen. Die Initiative Völklinger Hütte wirft der Weltkulturerbe GmbH Versäumnisse beim Erhalt der Welterbestätte vor. Noch seien keine Dächer an den Trockengasreinigungen großflächig eingestürzt, aber die provisorische Eindeckung sei vielfach beschädigt. So regne es in die Gebäude und damit auch auf die historischen Gasreinigungsanlagen, sagt die Initiative in einer Mitteilung. Ebenso sei das Stahlfachwerk der Trockengasreinigungen (die teilweise dem Weltkulturerbe, teilweise Saarstahl gehören), „massiv beschädigt“. Die tragenden Teile rosteten weg und seien einsturzgefährdet. Die Initiative fordert eine „sofortige Notsanierung der Trockengasreinigungen sowie eine nachhaltige Bausubstanzüberwachung und fortlaufende Sanierung“. Ebenso verlangt sie eine angemessene Vermarktung, die „Sensibilität und Fachwissen zur Hütte“ voraussetze. Die Initiative hatte nach eigenen Worten bereits 1999 in einem Bericht auf die Probleme hingewiesen – nachzulesen auf der Homepage der Initiative. *red*

[www.
initiative-voelklinger-huette.de](http://www.initiative-voelklinger-huette.de)

Weltkulturerbe 2: Kelten-Ausstellung wird verlängert

Völklingen. Das Weltkulturerbe Völklinger Hütte verlängert die Ausstellung „Die Kelten“ bis zum 21. August. Gestern hat die Ausstellung die Besuchergrenze von 100 000 überschritten. Die Hälfte der Besucher kam laut Hütte aus dem Saarland, der Rest aus weiteren Bundesländern, Frankreich, Luxemburg und dem übrigen Ausland. > **Bericht folgt** *red*

Kuratorium sagt Ja zu Grewenig

Weltkulturerbe-Chef auf unbestimmte Zeit an der Spitze der Stiftung Kulturbesitz

Gestern hat das Kuratorium der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz dem Chef des Weltkulturerbes Völklinger Hütte für die Zeit der Beurlaubung Ralph Melchers die Vorstands-Geschäfte übertragen.

Von SZ-Redakteurin
Cathrin Elss-Seringhaus

Saarbrücken. Es war eine Notoperation am offenen Museums-Herzen. Da spielt Geld keine Rolle. Diese Woche gehe es nicht um Euro und Cent, verkündete Kulturminister Karl Rauber (CDU) gestern auf einer Pressekonferenz im Saarländermuseum, als Journalisten wissen wollten, wie die Verträge mit Meinrad Maria Grewenig aussähen. Oder aber dessen Zulagen. Der Generaldirektor des Völklinger Weltkulturerbes übernimmt ab sofort die Aufgaben des beurlaubten Ralph Melcher, gegen den die Staatsanwaltschaft wegen Untreue-Verdachts Anklage erhoben hat. Gar nichts Finanzielles sei bis dato mit Grewenig besprochen, sagte Rauber. Man habe Erfreulicheres zu tun. Just vor der Sondersitzung des Kuratoriums sei der 100 000te Besucher in Grewenigs Keltenausstellung begrüßt worden, und am Freitag werde Grewenig der Professorentitel verliehen.

Dazu holte sich Grewenig gestern dann auch noch das einstimmige Votum des Kuratoriums (bei einer Stimmenthaltung). Für die Dauer der Freistellung Melchers, also so lange, wie dessen Prozess dauert, wird Grewenig nun parallel zu seinen Völklinger Aufgaben das „Entwicklungsprojekt Galerie der Gegenwart“ samt Neueröffnung und die „bauliche Vollendung“ des Vierten Pavillons managen. Es seien keine „revolutionären Änderungen“ geplant, betonte Rauber. Auch bei den Überlegungen für die Eröffnungsausstellung werde sich Grewenig an den „Leitlinien“ Melchers orientieren. Für die Berufung Grewenigs habe gesprochen, dass er „ohne Einarbeitung und mit hoher Kompetenz“ agieren könne, weil er als ehemaliger Vize-Direktor des Saarländermuseums die Strukturen kenne und seit zehn Jahren in Völklingen Erfahrungen in Denkmalbau- und Sanierungstätigkeit gesammelt habe. Er werde bestellt, ohne dass daraus Festlegungen für die Zukunft erwachsen. Und der neue Mann an der Stiftungs-Spitze machte klar, dass seine Arbeit in Völklingen unter der Doppelbelastung nicht leiden wer-



Grewenig hat künftig eine Doppelaufgabe. FOTO: BECKER&BREDEL

ZUR PERSON

Meinrad Maria Grewenig wurde 1954 in Saarbrücken geboren. Er studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie, Erziehungswissenschaft, Philosophie und Katholische Theologie. 1983 promovierte Grewenig, 1984 wurde er Assistent von Georg W. Költzsch im Saarländermuseum. Ab 1989 war er dort stellvertretender Direktor. 1992 wechselte Grewenig als Direktor ans Deutsche Historische Museum in Speyer, war auch Vorstand der Museumsstiftung. In Speyer gelangen ihm bundesweit beachtete Rekorde von weit über 300 000 Besuchern („Leonardo“, „Zarenschatz“). 1999/2000 engagierte ihn die damalige SPD-Regierung als Generaldirektor des Völklinger Weltkulturerbes. Sein Vertrag, der 2008 verlängert wurde, läuft bis 2014. Grewenig ist verheiratet, hat drei Töchter und lebt in Völklingen. Ce

de, dank eines „hervorragenden, selbstständigen Teams“.

Auf der gestrigen Kuratoriums-Sitzung hatte man noch weitere Themen debattiert. Zum einen beauftragte das Gremium Rauber, „weitere Prüfungen insbesondere der laufenden Baumaßnahmen und der diesbezüglichen Verträge durchzuführen“. Im Klartext:

Rauber wird dem Projektsteuerer auf den Zahn fühlen, gegen den die Staatsanwaltschaft ebenfalls ermittelt. Zur Zeit sieht er (noch) keinen Grund, ihn zu wechseln. Außerdem kündigte Rauber an, dass Melcher, sollte er verurteilt werden, die von der Stiftung übernommenen Rechtsanwaltskosten zurückerstatten müsse.

„Wer mich engagiert, bekommt hundert Prozent Grewenig“

Meinrad Maria Grewenig (56) wird die Stiftung Saarländischer Kulturbesitz managen. SZ-Redakteurin Cathrin Elss-Seringhaus sprach mit ihm über sein neues zusätzliches Amt.

Haben Sie sich Bedenkenzeit ausbedungen, als Minister Rauber Sie anrief?

Grewenig: Nein. Wenn ich dem Saarland helfen kann, dann helfe ich. Es geht darum, Schaden abzuwenden. Das tue ich gern.

Auch aus finanziellen Gründen?

Grewenig: Die persönliche Honorierung ist nicht das Kernthema. Ich bin nicht Notleidend.

Aber Sie übernehmen eine zweite Mammutaufgabe. Waren Sie unterbeschäftigt oder läuft das nach dem Motto, der Tag hat 48 Stunden?

Grewenig: Zwanzig bei mir. Ich schlafe vier Stunden. Ich bin temporäre Doppelbelastungen gewöhnt. Auch während meiner letzten drei Speyerer Monate habe ich parallel das Völklinger Weltkulturerbe geleitet. Außerdem bringe ich jungen Leuten an Universitäten Kulturmanagement bei.

Wie definieren Sie sich? Als eine Art Dienstleister für Melcher, dessen Pläne Sie umsetzen?

Grewenig: Unter Melcher hat das Saarländermuseum Fahrt aufgenommen. Alles, was er bisher geleistet hat, findet meine große Zustimmung. Aber wer mich kennt, weiß, dass ich nichts übernehme oder durchtrage, was ich nicht für zielführend halte. Selbstverständlich werde ich alle Verträge erfüllen. Doch was disponibel ist, kommt auf den Prüfstand. Ich mache nichts mit halber Kraft und mit halbem Erfolg. Wer mich engagiert, bekommt hundert Prozent Grewenig.

Es könnte also passieren, dass Sie für die Eröffnung 2012 was Eigenes inszenieren? Ist es dafür nicht zu spät?

Grewenig: Ab September/Okttober muss buchbar sein, was wir 2012 anbieten, sonst sind wir bei den Reiseveranstaltern nicht mit dabei. Es bleibt uns noch ein Zeitfenster von wenigen Wochen, um das zentrale Thema festzulegen. Ich habe weltweit so gute Kontakte, dass ich nicht vier Jahre brauche, um an Leihgaben zu kommen.